

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Rhein und die Rheinlande

dargestellt in malerischen Original-Ansichten

Von Mainz bis Köln

Lange, Ludwig

Darmstadt, 1855

Ober-Wesel.

[urn:nbn:de:bsz:31-54427](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-54427)

haufe zu Raub, bietet eine Art Spottgedicht über dieß Unternehmen. Gustav Adolf von Schweden hielt sich einige Zeit in Gutenfels auf, während Spinola mit seinen Spaniern auf dem entgegengesetzten Ufer sich befand. Die Burg war noch in ziemlich gutem Zustande, als sie 1805 auf Napoleons Befehl zerstört wurde. Später wurde sie auf den Abbruch versteigert und gehört jetzt dem Archivar Habel, der sie verschlossen hält. Um das Innere zu sehen, hat man sich an den Schullehrer Müller zu wenden. Ein gewölbter Durchgang führt in den jetzt zu einem Garten umgestalteten Hof, worin sich ein kleiner Felsenweiser von 60 Geviertfuß Größe befindet. Hoch über dem Felsen zieht sich die Ringmauer gegen den Berg. In der Mitte erhebt sich der 130 Fuß hohe, unten runde, oben viereckige Hauptthurm. Das schön gelegene Gebäude gegen Süd ist ohne Dach und bis zum untern Geschoß abgetragen. Der daneben nach dem Innern der Burg führende Weg ist noch gepflastert. An der Stelle anderer Gebäude sind Weingärten angelegt und in einer Nische stehen Bänke. Ein kleines grünes Gemach, mit einigen Möbeln und einem eisernen Ofen, ist der einzige noch bewohnbare Theil der alten Burg. Auf 27 breiten Schiefer=Stufen steigt man zum Hauptgebäude hinan, in das man durch eine Rundbogenthür tritt. Seine Einrichtung scheint mehrmals Veränderungen erlitten zu haben; denn man bemerkt große Rundbogen, die vermauert worden und an deren Stelle man Fenster geöffnet hat. Wo früher Prunkgemächer waren, wachsen jetzt Bäume. An den Wänden gewahrt man noch Eisen für Laternen und Holzverkleidung. Die Küche hat noch ihren Feuerheerd; aber der Brunnen ist verschüttet. Die Aussicht von dieser Höhe, namentlich dem vorgebauten Gustavs=Thürmchen, auf den tief unten sich schlängelnden Rhein, auf Ober=Wesel und Schönberg, wie auf die Dörfer Henschhausen (250 Einw.) und Langscheid (250 Seelen) ist sehr hübsch. Der Rhein bildet ein fast seeähnliches Becken zwischen Raub und

Ober=Wesel. Diese alte Stadt mit 2300 Seelen, deren Zugehörungen außerdem noch 400 Einwohner haben, stand schon unter den Römern und wurde von ihnen Vosavia oder Vosalia genannt. Ihre Lage in der Nähe des von Schönberg gekrönten Hügels, und am Fuße des Kalvarienberges, über dessen Abhang sich die alte Stadtmauer zieht, die auch längs des Rheins eine großartige, 1390 Schritt oder 3475 Fuß lange, mit Zinnen, Pforten und Thürmen geschmückte Linie

zeichnet, hat etwas sehr überraschendes. Das Mittelalter zeigt sich hier noch mit seinem eigenthümlichen Kolorit. Der Mauerthurm hinten auf der Höhe mit zwei andern, nach innen offenen Thürmen, die schöne, rothe Kirche und der gezackte Zuckerhutthurm am obern Ende der Stadt, die untere St. Martinskirche, vereinzelt auf einem Hügel und der schöne runde Stadtmauer- oder Ochsenthurm mit dem darauf gestellten Thürmchen zu ihren Füßen, endlich die Thalöffnungen von Enghölle und Niederthal hinter der Stadt und die schnelle Wendung des Rheins rechts um eine Ecke bilden ein ganz besonderes Ganzes, das sich mit keiner andern Vertikalität am Rhein vergleichen läßt. Dazu kommt noch die recht eigentliche Felsengegend, oben belebt, unten wie ausgehorben, in der Höhe Wald, auf den Abhängen freundliche Nebel, vorn starre, grünlich-graue und schwärzliche Felsen, rechts wahre Klippenhöhlen, wenigstens an ihrer Mündung, in der Tiefe bewaldet und dann mehr und mehr mit den Abhängen sich verschmelzend.

Schon zu Zeiten Alexander Severs soll, unter dem Schutze der Kaiserin-Mutter Mammea (die, der Sage nach, in dem heutigen Stadtgraben beerdigt ist), das Christenthum in Ober-Wesel festen Fuß gefaßt haben. Unter der fränkischen Herrschaft stand hier ein Königshof, von dem die Stadt weder eine Spur noch ein Andenken bewahrt. Die Ritter auf dem Schönberg beherrschten ehemals die Stadt, die sich im 13. Jahrhundert freikaufte und bis 1321 eine Reichsstadt blieb, wo Kaiser Heinrich VII. ihr gutes Recht gewaltthätig ihr entriß und sie seinem Bruder, dem Kurfürst Balduin von Trier, zum Geschenk machte, der sich, nicht ohne hartnäckigen Kampf, ihrer verscherte. Im 30jährigen Krieg litt Ober-Wesel viel durch die Franzosen, welche es 1689 zerstörten. Seitdem hat es seine frühere Wichtigkeit nicht mehr erlangt.

Schönberg. Ob diese Wiege eines berühmten Geschlechtes, das sich im Auslande von Schomburg und Schomberg schrieb, auf den Trümmern einer Römerfeste erbaut worden, läßt sich nicht mit Bestimmtheit sagen. Die Burg entstand jedenfalls schon im 11. Jahrhundert und zwar bei Gelegenheit der Widerseßlichkeit der Einwohner von Ober-Wesel gegen die in ihrer Mitte hausenden Burggrafen, die sich fortan auf dem die Stadt beherrschenden Berge mehr gesichert hielten. Kaiser Friedrich II. belagerte 1220 das Schloß, bei welcher Gelegenheit die Bürger von Ober-Wesel ihn kräftig unterstützten und ihre Freiheit um 1300 Mark Silbers erkaufen. Schweden und Franzosen hielten Schön-